

Merkblatt zum Schwerpunkt des Sprachbildungskonzepts

Einforderung bildungssprachlicher Korrektheit im mündlichen Unterrichtsgespräch

Grundsätze:

- deutliche, laute, korrekte Aussprache einfordern (Endsilben der Wörter, g/ch/sch)
- korrekter Vortrag von vorbereiteten Texten (zu Hause lesen üben lassen)
- Fehlerkorrektur: Präpositionen (Ich geh' Kaufland), fehlende/falsche Artikel, Satzbau (es gibt's, ~~Dann er hat mich geschlagen~~)
- Bewusstmachung des Unterschieds zwischen Alltags- und Bildungssprache (nach Kontext)
- Lehrer als Sprachvorbild (v.a. korrekte Nebensatzverwendung)
- implizite Korrektur und Hilfestellungen durch alle Lehrer, explizite Grammatikvermittlung nur im Deutschunterricht, im besten Fall entwickelt sich *peer correction* der SuS untereinander

Konkretisierung/Schwerpunkte:

- Einforderung **vollständiger Sätze**: geeignete Phasen festlegen und den SuS signalisieren, in denen **besonders** auf sprachliche Korrektheit geachtet wird (z.B. Sicherung, HA-Kontrolle...)
- Einforderung von korrekten **Nebensätzen** (hier die häufigsten, für die anderen s. „Haus der Sätze“)
 - begründen: ein Nebensatz mit „weil“, „da“
 - einen Gegensatz ausdrücken: ein Nebensatz mit „obwohl“
 - eine Folge ausdrücken: ein Nebensatz mit „sodass“
 - einen Zweck ausdrücken: ein Nebensatz mit „damit“
 - ein Zeitverhältnis ausdrücken: ein Nebensatz mit „nachdem“, „als“, „während“, „bevor“
 - eine Bedingung ausdrücken: ein Nebensatz mit „wenn“, „falls“

Hauptsatz: kann alleine stehen, Prädikat an zweiter Stelle: **Er geht nach Hause**, weil er krank ist.

Nebensatz: kann nicht alleine stehen, durch Konjunktion eingeleitet, Verbendstellung: Er geht nach Hause, **weil er krank ist**.

Konjunktionen: weil, damit, obwohl...

Mündliche Fehlerkorrektur und Hilfestellungen (Micro-Scaffolding)

Die folgenden Hinweise beziehen sich grundsätzlich auf die Fehlerkorrektur im Mündlichen im Unterricht moderner Fremdsprachen, sind aber sicher weitgehend übertragbar auf die Korrektur mündlicher Fehler unserer Lerner für das Deutsche als Unterrichtssprache.

Grundsätzlich lassen sich folgende Varianten unterscheiden:

- Der Lehrer oder ein Mitschüler korrigiert den Fehler (fremdinitiierte Fremdkorrektur).
- Der Lerner korrigiert sich selbst, nachdem er auf einen Fehler hingewiesen wurde (fremdinitiierte Selbstkorrektur).
- Der Lerner erhält Hilfen, Korrektur- oder Reparaturvorschläge nachdem er Hilfsbedarf signalisiert hat (selbstinitiierte Fremdkorrektur).
- Der Lerner korrigiert sich selbst, nachdem er seine Fehler bemerkt hat (selbstinitiierte Selbstkorrektur).

Selbstkorrekturen sind natürlich nur nach potentiell vermeidbaren Fehlern denkbar, wenn davon ausgegangen werden kann, dass die Sprecher durchaus über ein Konzept für die bessere/richtige Variante haben, was ja im Fall der deutschen Bildungssprache häufig der Fall sein wird. Sie haben den Vorteil, dass sie im Gedächtnis nachhaltiger haften bleiben. Demnach können **nonverbale Signale** durch den Lehrer sinnvoll sein.

Kleine Korrekturen können durch den Lehrer als **direkte Korrekturen** am Ende des Satzes oder des Abschnittes erfolgen, etwa einen Syntaxfehler („weil er hat gesagt“), allerdings besser nur als kurzer Einwurf ohne weitergehende Erläuterungen.

Indirekte Korrekturen (richtige Wiederholung der falschen Form bzw. des Satzes) als positive Wiederholung bieten sich besonders dann an, wenn die Äußerung nicht unterbrochen werden soll.

Hilfreich ist sicher auch eine positive Verstärkung durch das anschließende **Vorgeben korrekter Satzanfänge** mit der gleichen Struktur, die dann von den Schülern fortgesetzt werden müssen („Ich sage das, weil/damit/...“).

Ein grundsätzlich sinnvolles Verfahren ist die **zeitversetzte Korrektur**. Auffällige oder schwer wiegende Fehler werden notiert und mit dem Lerner am Stundenende besprochen. Eine weitere Möglichkeit ist die anonymisierte Fehlerkorrektur markanter Fehler mit Hilfe einer Folie am Beginn der folgenden Stunde. Dabei sind alle Lerner aufgefordert Verbesserungsvorschläge zu machen wobei die betroffenen Schüler durchaus wissen, wenn „ihr“ Fehler behandelt wird, ohne sich stigmatisiert zu fühlen

Grundsätzlich gilt: Fehler werden nur dann behaltenswirksam korrigiert und im mentalen Lexikon durch positive Überformung abgespeichert, wenn sie als individuelle Verstöße gegen eine Sprachnorm erkannt und anerkannt werden. Gewissermaßen als „persönliches Problem“ des Sprechers, das es zu beheben gilt, um künftig die Unterrichts- / oder Bildungssprache erfolgreicher zu beherrschen. Es wird demnach wichtig sein einerseits selbst konsequent eine normgerechte Bildungssprache zu nutzen und dies auch bei den Schülern beharrlich einzufordern.